Ein Haus für fünf Gemeinden. Der Um- und Ausbau ist laut dem Vorsitzenden Hans Pescoller rundum gelungen Foto: wpz

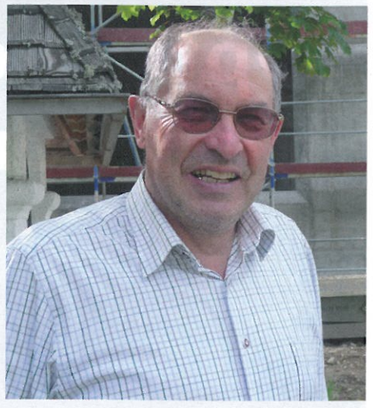
Saniertes Altersheim in St. Martin in Thurn nimmt Betrieb auf

Alles bestens!

Bei der Sanierung des Altersheims „Ojöp Freinademez" in St. Martin in Thurn gab es beträchtliche Schwierigkeiten. Durch einen Rekurs der Baufirma Bioc Bau wurden die Arbeiten zwar um einige Monate verzögert, weshalb die 66 pflegebedürftigen Senioren einige Monate länger als geplant in einem wenig geeigneten Ausweichquartier verharren mussten. Aber vor Kurzem wurde das neue Heim bezogen; Hans Pescoller, der Vorsitzende der Altersheimstiftung, ist mit dem Ergebnis überaus zufrieden.

Das Bezirksaltersheim der fünf ladinischen Gemeinden bedurfte nach 25 Jahren Betrieb einer umfassenden Sanierung und Erweiterung. Denn wie alle Altersheime des Landes beherbergt auch das Altersheim in St. Martin in Thurn immer häufiger Pflegefälle, die rund um die Uhr betreut werden müssen. Aus diesem Grund wurden im neuen Heim auch eine Pflegeabteilung und eine Abteilung für demente Senioren errichtet. Dazu kommen fünf Kleinwohnungen für halbwegs selbstständige Ehepaare und eine großzügig angelegte Kapelle.

Die Bauarbeiten am Altersheim sind aber alles andere als problemlos vonstattengegangen. Die Arbeiten mussten europaweit ausgeschrieben werden, wie das bei größeren Projekten mittlerweile Pflicht ist. Der Kostenvoranschlag für das Gebäude lag bei 16 Millionen Euro. Das war Landeshauptmann Luis Durnwalder zu viel, weshalb er es auf 13,7 Millionen zusammenstrich. Eine Reihe von Baufirmen bekundete ihr Interesse an den Arbeiten, darunter die ZH General Construction Company aus Sand in Taufers und die in St. Martin in Thurn ansässige Bioc Bau GmbH. Nach sorgfältiger Prüfung der Angebote vergab der Verwaltungsrat des Altersheims die Arbeiten an die ZH General Construction Company. Damit war allerdings die leer ausgegangene Bioc Bau GmbH nicht einverstanden, unterstellte dem Verwaltungsrat Verfahrensfehler und deponierte einen Rekurs beim Verwaltungsgericht in Bozen und - nach dessen Ablehnung im Juni 2009 - beim Staatsrat in Rom. Infolge dieses juristischen Intermezzos begannen die Bauarbeiten im Juni 2009 - drei Monate später als geplant.



Hans Pescoller, der Vorsitzende der Altersheimstiftung. Foto: hpl

Verzögerung

Hans Pescoller ist seit nunmehr sechs Jahren Vorsitzender der Altersheimstiftung, in dessen Vorstand fünf Vertreter der fünf Gemeinden des Gadertals sitzen. Als ehemaliger Gemeindesekretär in Wengen verfügt er zwar über die notwendige Verwaltungspraxis, um ein so großes Projekt zu leiten. Über die gerichtlichen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Bau war Pescoller aber alles andere als erfreut: „Wir vom Verwaltungsrat haben alle Angebote sorgfältig geprüft und uns dann für das beste Angebot entschieden. Dass wir korrekt gearbeitet haben, hat das Verwaltungsgericht in Bozen mit der Abweisung des Rekurses bestätigt, ebenso der Staatsrat in Rom."

Die Bioc Bau wollte Schadensersatz in Millionenhöhe erzwingen, weil die Firma durch den entgangenen Auftrag einen großen Image-Schaden erlitten und weniger Aufträge bekommen hätte. Diese Argumente kann Pescoller nicht nachvollziehen: „Bioc Bau gehört Paula Bioc, der SVP-Obmann-Stellvertreterin, und ihrem Sohn. Es ist schon klar, dass die Firma diese Arbeiten gern gehabt hätte, aber jeder muss sich an die Regeln halten." Dazu kamen Rekurse, Strafanzeigen und Schadenersatzklagen anderer Firmen, die sich ebenfalls benachteiligt fühlten, aber mittlerweile sind alle juristischen Interventionen abgewiesen worden.

Durch diese juristischen Intermezzos wurden die Umbauarbeiten am Altersheim wesentlich verzögert; dadurch kamen auf die Altersheimverwaltung auch einige Mehrkosten zu, denn die über 60 Insassen des Altersheims mussten länger als geplant in ihrem wenig geeigneten Ausweichquartier, nämlich im Hotel „Diamant" im Zentrum von St. Martin in Thurn, ausharren. Im Rückblick kann Hans Pescoller genüsslich mit ironischem Unterton feststellen: „Was Rekurse angeht, bin ich mittlerweile ein knallharter Bursche geworden. Der Verwaltungsrat unter meinem Vorsitz hat sich nichts zuschulden kommen lassen, das haben wir offiziell bestätigt bekommen. Das Amt des Vorsitzenden einer Altersheimstiftung ist heutzutage fast ein Vollzeitjob; ich arbeite ehrenamtlich, der nur symbolisch entlohnt wird, und wenn man dann nichts als Probleme einfängt, fragt man sich schon manchmal, warum man sich das alles antut."

Hans Pescoller: Bessere Lebens- und bessere Arbeitsbedingungen geschaffen Foto: wpz

Vorzeigeprojekt

Aber mittlerweile sind die Bauarbeiten abgeschlossen, auch die Einrichtung wurde bereits geliefert, sodass der Neubau Ende Juli bezogen werden konnte; die Übersiedlung aus dem Hotel „Diamant" in den Neubau ist innerhalb von drei Tagen reibungslos vonstattengegangen. Es gibt laut Hans Pescoller zwar noch „einige Startschwierigkeiten, die bei einem so großen Projekt unvermeidlich sind, aber im Großen und Ganzen sind wir dem Ergebnis sehr zufrieden."

Bislang war im Altersheim Platz für 80 Personen; nach dem Umbau sind es 90, wie Hans Pescoller berichtet. Derzeit sind im neuen Altersheim 60 Gäste untergebracht, aber es wird wohl nicht allzu lange dauern, bis alle Plätze belegt sind. Die Insassen des Altersheims „Ojöp Freinademez" stammen übrigens nicht nur aus dem Gadertal, sondern auch aus dem übrigen Pustertal und dem Eisacktal. Dabei entstehen mitunter sprachliche Probleme, weil die Gäste von auswärts ja kein Ladinisch verstehen, aber Hans Pescoller beteuert, dass sich alle Pflegepersonen bemühen, sich für alle Insassen verständlich zu machen. Betreut werden die Altersheiminsassen von nicht weniger als 90 Personen, wobei sich Hans Pescoller beeilt hinzuzufügen, dass der Großteil dieser Personen in Teilzeit angestellt ist: „Wären alle in Vollzeit angestellt, wären es etwa 53."

Dass trotz aller juristischen Geplänkel alles geklappt hat, schreibt der Vorsitzende auch seinem Personal zu, das „bestens arbeitet und gut zusammenhält. Übrigens: Das Altersheim ist mit einem Jahresbudget von drei Millionen Euro der bei Weitem größte Arbeitgeber der Gemeinde St. Martin Thurn.

Das Ziel der Betreiber des Altersheims war es, mit dem neuen Heim ein „Vorzeigeprojekt" zu schaffen. „Wir wollten bessere Lebensbedingungen für die alten Leute schaffen und bessere Arbeitsbedingungen für die 90 Betreuer und die Verwaltungsangestellten", so Hans Pescoller. Dieses Ziel dürfte ohne Zweifel erreicht worden sein. Die offizielle Eröffnung des neuen Altersheims in St. Martin in Thurn ist am 22. Oktober um 10 Uhr vormittags. • hpl